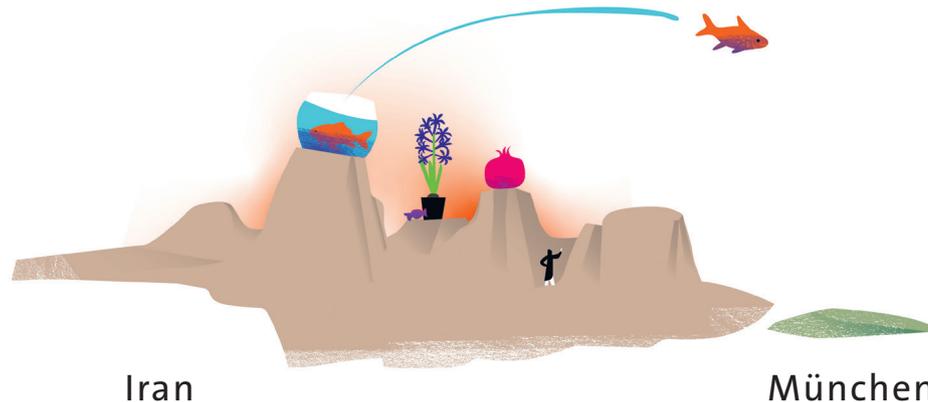


Schätzt die kulturellen
Angebote in München:
Pouyan Rezvani
am Königsplatz.



Aus aller Welt an die Akademie: Die Forscherinnen und Forscher der Bayerischen Akademie der Wissenschaften kommen aus mehr als 30 Ländern. „Akademie Aktuell“ stellt sie vor, diesmal:

Dr. Pouyan Rezvani Wissenschaftshistoriker



Dr. Pouyan Rezvani erforscht im BAdW-Projekt „Ptolemaeus Arabus et Latinus“ die Überlieferung der Werke des antiken Gelehrten Claudius Ptolemäus.

Woher kommen Sie? Seit wann sind Sie hier?

Ich komme aus Arak, einer Industriestadt im Iran. Seit April 2019 lebe und forsche ich in München.

Warum sind Sie nach Deutschland gekommen?

Das Projekt „Ptolemaeus Arabus et Latinus“ ist eines der angesehensten Vorhaben in meinem Fach. Während meiner Promotion an der Universität von Utrecht schlug mich mein Doktorvater Jan P. Hogendijk für ein BAdW-Stipendium vor. Zum Glück war die Bewerbung erfolgreich, und ich verbrachte 2018 drei Monate in München. Seit 2019 bin ich erneut hier, nun als Postdoc.

War der Wechsel schwierig?

Ja. Ich musste die Dissertation in Utrecht sehr rasch abschließen, um die Postdoc-Stelle zu bekommen. Außerdem denke ich, es ist grundsätzlich schwierig, vom Iran nach Deutschland zu ziehen, denn das sind in vielerlei Hinsicht verschiedene Welten.

Woran arbeiten Sie gerade?

Meine Hauptaufgabe im Projekt ist es, eine kritische Edition einer arabischen Übersetzung von Ptolemäus' berühmtem „Almagest“ aus dem 9. Jahrhundert zu erstellen, einem der einflussreichsten Texte in der Geschichte der Astronomie.

Was fällt Ihnen auf, wenn Sie das deutsche und das iranische Wissenschaftssystem vergleichen?

Ich denke, dass es hier mehr Wertschätzung für die Geisteswissenschaften gibt. Zugleich ist es aber in Deutschland viel schwieriger, eine Anstellung an der Universität zu erhalten.

Was schätzen Sie am deutschen Wissenschaftssystem?

Soweit ich das beurteilen kann, gibt es in Deutschland deutlich

mehr Arbeitsmöglichkeiten in meinem speziellen Fachgebiet, auch im Vergleich zu anderen europäischen Ländern.

Was fehlt Ihnen im deutschen Wissenschaftssystem?

Mehr Möglichkeiten für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Akademievorhaben, an der Lehre mitzuwirken.

Was kann Deutschland in der Wissenschaft vom Iran lernen?

Im Iran gibt es viele Bibliotheken mit einer Fülle mittelalterlicher arabischer und persischer Handschriften sowie weitere historische Quellen für Forschungen über den Mittleren Osten.

Wo würden Sie gerne noch zum Forschen hingehen?

Ich würde gerne in Deutschland bleiben.

Wie beschreiben Sie den Iran in wenigen Sätzen?

Der Iran ist ein großes Land mit sehr langer Geschichte. Das zeigt sich etwa in seiner herausragenden Literatur, der tiefgründigen Musiktradition und der schönen historischen Architektur.

Was sollte man im Iran gesehen haben?

Persepolis nahe Shiraz und den Naqsh-e Jahan-Platz in Isfahan.

Was vermissen Sie von dort?

Die Heiterkeit der Menschen während Nowruz, dem persischen Neujahrs- und Frühlingsfest, und die Stille einer Nacht in der Wüste.

Was bringen Sie aus Ihrer Heimat nach Deutschland mit?

Safran!

Was mögen Sie an München?

Die zahllosen kulturellen Angebote, die tollen Museen, die schönen alten Gebäude, die Isar und die Parks in der Stadt.

Ihr Lieblingsplatz in München?

Der Nymphenburger Schlosspark!

Wo findet man Sie, wenn Sie nicht forschen?

Mit meinem Fahrrad im Forstenrieder Park, zu Hause mit meiner Violine, in einem guten Restaurant oder auf Reisen. Fragen: el